



Maria-Anna Schulze Brüning

Wie kann man eine entgleiste VA-Kinderhandschrift flott machen?

In meinem Beitrag „Lupe auf die Vereinfachte Ausgangsschrift - VA“ (Allianz für die Handschrift, April 2013) wird gezeigt, welche Defizite für Kinderhandschriften, die von der VA ausgehen, typisch sind. Nun möchte ich darlegen, wie unleserliche, „entgleiste“ Handschriften korrigiert werden können.

Die Entwicklung der Handschrift ist mit dem Ende der Grundschulzeit keineswegs abgeschlossen. Auch danach ist eine Verbesserung noch möglich. Deshalb sollte die Handschrift auch in weiterführenden Schulen Beachtung und Anleitung finden. Als elementares Arbeitsmedium entscheidet sie mit über den Erfolg des Lernens, der schriftlichen Kommunikation und der Prüfungen.

1. Perspektivwechsel vornehmen und Hilfe anbieten

Die Perspektive von Erwachsenen auf Kinderhandschriften ist in der Regel die des Lesers, der das Entziffern eines unleserlichen Textes als Zumutung empfindet. Selten wird an die Ausweglosigkeit und Hilflosigkeit der Kinder gedacht, die als Betroffene selbst am meisten unter ihrer unzulänglichen Handschrift leiden.

Jedes Kind schreibt in der Regel so gut, wie es schreiben kann. Die ständige Aufforderung, doch bitte ordentlich zu schreiben, frustriert. Das Kind weiß oft nicht, was es sinnvoll tun könnte. Nur wenn man ihm zeigt, wie es ganz konkret Ansatzpunkte findet, um seine Schrift zu verändern, kann es sein Problem in Angriff nehmen. Je effektiver der erste Verbesserungsansatz ist, desto motivierter zeigt sich das Kind, die Schrift „in die eigene Hand zu nehmen“.

2. Defizite identifizieren

Was beherrscht das Kind nicht? Um Defizite genauer zu lokalisieren, empfiehlt es sich, anhand eines Schrifttests ein Schriftportfolio zu erstellen. Hier ein Beispiel für einen kurzen Abschreibetext:

Als Jan an diesem Tag von der Schule nach Hause kam, wurde er nicht von Struppy an der Tür begrüßt, und es war auch kein Bellen zu hören. Wo konnte er nur sein? War etwas passiert?

Ein solcher Probetext sollte ab Klasse 4 unbedingt in der Lineatur 4 (einfache Schreiblinie, im Folgenden „Grundlinie“) abgeschrieben werden. So werden Übergröße, mangelnde Größendifferenzierung und -koordination besonders deutlich erkennbar.

2.1 Gesamtkoordination

- Sind Mittelband und Oberlängen differenziert? Sind z.B. **n** und **e** halb oder genau so groß wie Großbuchstaben? Gibt es deutliche Unterlängen bei den Buchstaben **f**, **g**, **j**, **p**, **q**, **y**, (**z**)?
- Gibt es eine eindeutige Schreiblinienorientierung? Berühren die Buchstaben die Grundlinie regelmäßig? Wird die Grundlinie oft nicht erreicht oder unterschritten? Schwankt die Schrift?

- Sind die Abstände zwischen den Buchstaben immer, oft oder gelegentlich so eng, dass sich die Buchstaben berühren und unkenntlich werden? Werden die Wortgrenzen durch ausreichenden Abstand deutlich?

2.2 Schreibtempo und Arretieren

Eine Handschrift soll gut lesbar sei, aber auch schnell genug geschrieben werden. Braucht ein Kind circa 2 Sekunden oder mehr zum Schreiben eines Buchstabens, kann es nur ungefähr 30 Buchstaben pro Minute zu Papier bringen. Das ist eindeutig zu wenig, um bei dem erhöhten Schreibaufkommen im Fachunterricht weiterführender Schulen mithalten zu können. Mit diesem Tempo kann das Kind zudem kaum auf der Textebene arbeiten, sondern nur kurze Hauptsätze überschauen.

Die Zeichenzahl pro Minute lässt sich leicht ermitteln, wenn beim Abschreiben des Test-Textes der Stift nach exakt 2 Minuten gewechselt wird oder aber die Kinder die Stelle im Text markieren. Nach meinen Erfahrungen schreiben Fünftklässler durchschnittlich circa 50 bis 55 Buchstaben pro Minute.

Die Buchstabenzahl lässt sich leicht ablesen an diesem Vergleichstext. Jeder Schrägstrich markiert 10 Buchstaben.

50

Als Jan an di/esem Tag von/ der Schule n/ach Hause ka/m, wurde er ni/cht von Stru/ppy an

100

der Tür begrüßt, un/d es war auch/ kein Bellen/ zu hören. Wo k/onnte er nur/ sein? War

150

etw/as passiert?/

Wichtig ist es auch zu überprüfen, ob das Kind an der oberen Mittellinie arretiert und dort immer einen „Stopp“ einlegt. Dieser Stopp wird am deutlichsten sichtbar im Aufstrich zu den Oberlängen:

Wie erfolgt z.B. der Aufstrich zu l und t? Gibt es einen - manchmal auch nur leichten - Richtungswechsel an der oberen Mittellinie? Oft zeigt sich das Arretieren auch nur in starker Vergrößerung durch eine Verdickung und intensivere Färbung der Linie. Jedes Arretieren bedeutet nicht nur eine Verlangsamung, sondern auch eine motorische Neuausrichtung, die die Koordination gefährdet.

2.3 Buchstaben und Anschlüsse

In dem o. g. Abschreibtext sind fast alle Buchstaben enthalten, so dass man Schritt für Schritt die in der „Lupe auf die VA“ dargestellten Problempunkte überprüfen kann.

Kann man dem fertigen Buchstaben nicht ansehen, wie er geschrieben wurde, z.B. beim e oder beim a, muss man das Kind beim Schreiben entsprechender Wörter genau beobachten.

3. Schritt für Schritt Verbesserungen einleiten

3.1 Gesamtkoordination und Schreibfluss trainieren

Fast alle Kinder, die Schriftprobleme haben, sind nicht in der Lage, eine einfache Schleifenbewegung konstant auszuführen. Sie können weder Form, noch Größe, noch Abstand kontrollieren und geraten immer wieder ins Stocken – oft mitten im Aufstrich. Ihnen fehlt ein Grundbewegungsmuster des Schreibens, das sich jedoch trainieren lässt.

Zunächst in großen Bewegungen (z.B. an der Tafel) und dann auf Rechenpapier oder in einer

Lineatur mit zwei Ebenen können Schleifen- oder Girlandenbewegungen in verschiedenen Größen geübt werden, bis diese Bewegung leicht fällt und ohne überhöhten Druck ausgeführt werden kann.

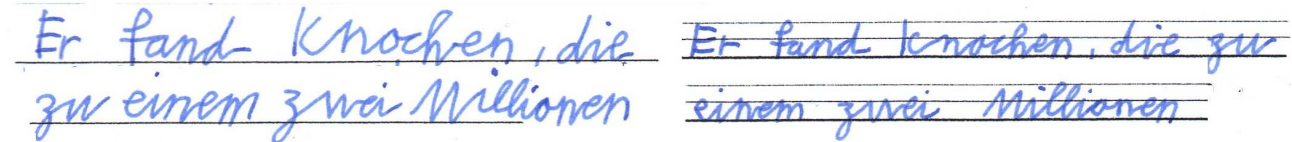


Das Kind überwindet auf diese Weise das Arretieren an der oberen Mittellinie. Es entwickelt ein Gefühl für den Größenunterschied „halbe Größe – volle Größe“ und erwirbt damit die motorische Grundvoraussetzung für eine Differenzierung der Buchstaben in Mittelband und Oberlängen. Es übt ferner, eine Schreibbewegung von der Grundlinie aus zu entwickeln und gleichmäßige Abstände zu erzeugen.

Bei älteren Schülern kann es gelingen, ihnen die Notwendigkeit der Umorientierung der Schrift auf die Grundlinie, das Entwickeln und Denken der Schrift von der Grundlinie aufwärts, verständlich zu machen. Einige schaffen die motorische Umstellung dann recht schnell und erzielen so ein deutlich verbessertes Schriftbild.

3.2 Linienorientierung geben

Viele Kinder sind in Klasse 4, 5 und 6 mit der Lineatur 4, der einfachen Schreiblinie, überfordert. Ihre Schrift ist noch viel zu groß und füllt den ganzen Abstand zwischen den Linien aus. Die Schrift ist oft zudem noch nicht gleichmäßig und kontrolliert genug, um Mittelband und Oberlängen ohne Orientierungslinie differenzieren zu können. Die Lineaturen des 1. und 2. Schuljahres helfen aber nicht weiter, da sie zu groß sind. Ideal ist eine Lineatur, die die Grundlinie vorgibt sowie eine Orientierungslinie für die Mittellängen und eine für die Oberlängen. Die Unterlängen müssen nicht reguliert werden, denn ihre Länge hat keinen Einfluss auf die Lesbarkeit der Schrift – sie müssen nur deutlich sein. Die Linienabstände dieser Lineatur müssen so gering sein, dass die Schrift die für Lineatur 4 passende Größe erhält.



3.3 Defizite einzelner Einzelbuchstaben korrigieren

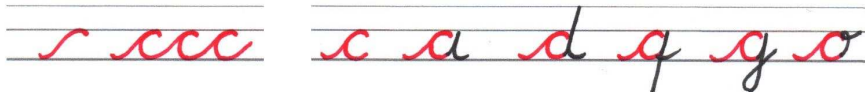
Der größte Verbesserungseffekt der Schrift wird erzielt, wenn die Buchstaben, die in Texten am häufigsten vorkommen, korrigiert bzw. optimiert werden. Der häufigste Buchstabe ist mit Abstand das kleine e (17,4%). Lässt man Kinder in einem beliebigen Zeitungstext jedes e rot kennzeichnen, ist der Text übersät mit roten Punkten und die Bedeutung des Buchstabens e wird augenfällig.

Beginnen sollte man also den Check und die Korrektur mit dem kleinen e und dann mit dem Vokal a und den linksbogigen Buchstaben fortfahren (Häufigkeit von c, a, d, g, o, q – 20%). Das drittgrößte Problem ist in den meisten Fällen ein entgleisendes Schleifen-s (Häufigkeit des s 7,2%).

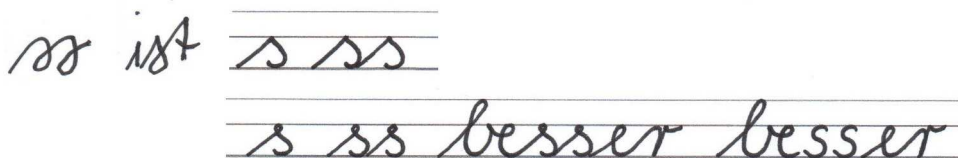
O e? Beherrscht das Kind das Köpfchen-e oder entgleist es häufig? Eine Korrekturmöglichkeit und Vereinfachung bietet das Schleifen-e. Es ist durch ein Training der Schleifenbewegung gut vorbereitet. Dennoch ist das Überwinden eines Automatismus sehr anstrengend. Das Kind spürt zunächst ständig den alten Reflex und braucht viel Ermutigung, bis die neue Buchstabenform wirklich greift. Übungswörter, die möglichst viele e und l enthalten, finden sich reichlich. Kinder suchen sie auch gern selbst.

Übrigens kann durch eine Umstellung des Köpfchen-e auf ein Schleifen-e auch jede korrekte VA-Schrift optimiert und beschleunigt werden.

- O **a, c, d, g, o, q?** Mit welcher Linienführung werden diese Buchstaben ausgeführt? Wie werden sie an vorausgehende Buchstaben angeschlossen?
Einen sicheren Weg zum Anschließen der linksbogigen Buchstaben bieten die Schreibschriften SAS und LA. Das Formelement **c** bildet die Basis all dieser Buchstaben. Geübt werden muss dazu die fortlaufende „c-Welle“:
Bogen nach rechts und auf derselben Linie wieder zurück.



- O **s?** Gerät das Schleifen-s häufig zu groß? Zieht es auch die Koordination der angrenzenden Buchstaben in Mitleidenschaft? Wird es einfach kreisend ausgeführt? Auch hier hilft wieder die Umstellung auf die SAS- oder LA-Form des **s**. Besondere Probleme bereitet vielen Kindern der spitze Übergang vom schrägen Aufstrich zum Rechtsbogen, der deshalb übergangsweise als „Minischlaufe“ ausgeführt werden kann. Für ein zweites **s** wird neu angesetzt. Bleiben Probleme bestehen, gibt es noch die Möglichkeit, auf das Druckschrift-s zurückzugreifen.



- O **f, t?** Ähneln sich diese Buchstaben? Unterschreitet das **t** die Schreiblinie? Hat das **f** eine Unterlänge? Liegt der Querstrich des **f** zu hoch und beeinflusst den folgenden Buchstaben negativ? Die Schriftkoordination wird einfacher, wenn der Querstrich des **f** auf der Schreiblinie liegt.
Der Abstrich des **t** gerät nicht so leicht zu lang, wenn auf der Linie wieder hochgefahren wird bis zum Querstrich.



- O **r?** Ist das **r** offen und sieht aus wie ein **v**? Es lässt sich leichter schließen, wenn es mit einem Bogen beginnt.

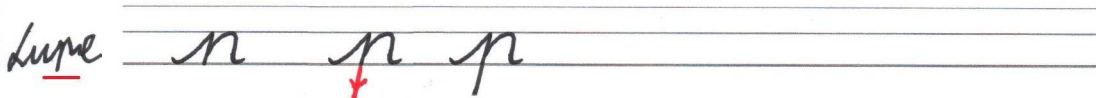


- O **n, m?** Werden diese Buchstaben als „Zacken“ geschrieben? Wird zwischen den Buchstaben die Grundlinie im Knick berührt, so dass Buchstabengrenzen unkenntlich werden?

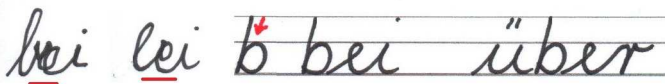


Wichtig ist, dass der Abstand zwischen diesen Buchstaben deutlich wird durch ein Berühren der Grundlinie in einem Bogen. Dazu kann man **n** und **m** wie dargestellt mit einem „Rüssel“ üben.

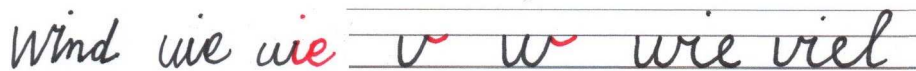
- O **p?** Ist es „verkrüppelt“? Hat es eine deutliche Unterlänge? Das **p** kann man am besten vom **n** ableiten. (Das **n** „tritt in ein tiefes Loch“ und wird zu einem **p**.)



- O **b?** Wird das **b** und der Anschluss an das **b** beherrscht, insbesondere wenn ein Köpfchen-e folgt? Der Anschluss eines Schleifen-e bedeutet hier eine Erleichterung. Dennoch muss der Buchstabe **b** intensiv geübt werden. Manchmal bereitet er nicht nur schreibmotorisch Probleme, sondern auch wahrnehmungstechnisch durch seine Ähnlichkeit zum **l**. Bei anhaltenden Schwierigkeiten ist es ratsam, das Druckschrift-**b** in die Schreibschrift zu übernehmen. Die Linienführung ist aber nicht beliebig! Sie entspricht der eines unten geschlossenen Druckschrift-h.



- O **v, w?** Besitzen diese Buchstaben einen Anschluss (Ärmchen)? Oft wird direkt angeschossen, manchmal sogar bei Großbuchstaben.



- O **j? h? k? y? z? ß?** Hat das **j** eine Unterlänge? Unterscheidet sich das **k** vom **h** durch eine Kerbe? Sind **y**, **z** und **ß** korrekt geschrieben?

4. Motivieren

Das Kind kann bei einer bewussten Veränderung der Schrift jeweils nur einen Buchstaben im Auge behalten und sich auf einen anderen erst konzentrieren, wenn der vorangegangene Schritt gefestigt ist.

Eine laufende Bestätigung der Fortschritte, z.B. durch Markieren des am besten gelungenen Wortes einer Zeile oder durch Bewertung der Seite, ist wichtig.

Die beste Motivation geht von sichtbaren Erfolgen aus, die sich in wiederholten Schriftproben - möglichst mit demselben Abschreibtext – dokumentieren lassen.

Die Wiederholung der Schriftprobe zeigt den Kindern nach einer Weile bei genauem Vergleichen eine Veränderung der Schrift - eine Entwicklung, auf die sie Einfluss genommen haben. Sie erleben sich so als Handelnde und entdecken ihre Möglichkeiten.

Diese Motivation zur Weiterarbeit darf nicht dadurch getrübt werden, dass eine Idealschrift als Messlatte herangezogen wird. Was zählt, sind die Fortschritte, die ein Kind im nächsten Schritt erzielt hat, so gering oder groß sie auch sein mögen. Diese kleinen Zwischenschritte und Verbesserungen zu sehen und durch einen Schriftvergleich zu veranschaulichen, erfordert von Unterrichtenden viel Detailkenntnis und Einfühlungsvermögen. Die Kinder zeigen sich für diese Fairness und dieses Verständnis ihrer Problemlage ausgesprochen dankbar. Sie fühlen sich persönlich akzeptiert. So können sie auch ihr Problem akzeptieren und sind motiviert, an der Lösung weiterzuarbeiten.

*Maria-Anna Schulze Brüning * Allianz für die Handschrift * April 2013*

Schlehenstr. 11, 59063 Hamm, mschbruening@web.de